

# **EVALUATION SCHULMODELL 3B LYSS**

**Ergebnisbericht**

Verfasst durch Daniela Blum, Netkey Safi & Marie-Theres Schönbächler  
31.07.2023

## DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

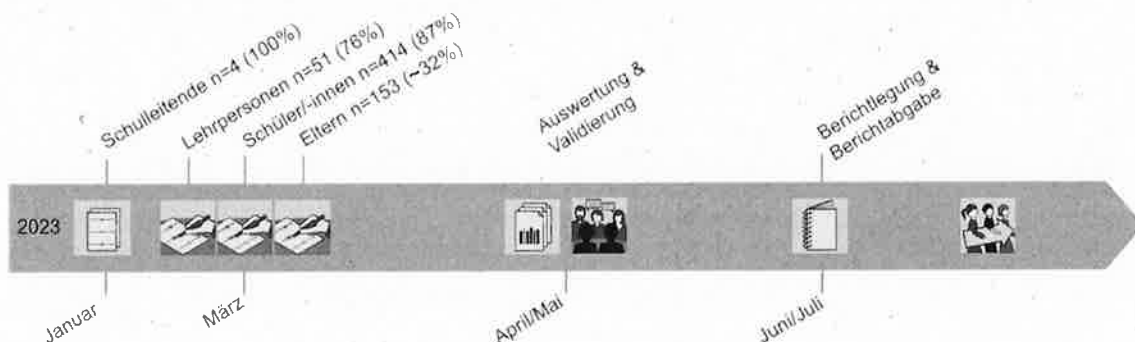
Auf das Schuljahr 2018/2019 wurde auf der Oberstufe Lyss das Schulmodell 3b eingeführt. Im Modell 3b besuchen die Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler gemischte Stammklassen (Sek/Real). Der Unterricht in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik findet entsprechend dem Leistungsstand der Schülerin, des Schülers in getrennten Niveaugruppen (Real- oder Sekundarniveau) statt, wobei ein Kind auch in einem Fach das Real- und in einem anderen Fach das Sekundarniveau besuchen kann. Das Modell stellt hohe organisatorische Ansprüche. Der Stundenplan muss von der Schule so eingerichtet werden, dass die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik über mehrere Klassen gleichzeitig geplant werden, damit die Schülerinnen und Schüler jeweils den ihnen zugewiesenen Niveau-Unterricht besuchen können. Da diese Fächer einen grossen Teil des Lehrplans ausmachen, wechseln die Gruppenkonstellationen für alle Schülerinnen und Schüler täglich. Je nach Fach kann die Klasse anders zusammengesetzt sein und damit auch eine andere Dynamik entwickeln. Ein Wechsel des Niveaus in einem Fach bedeutet den Wechsel (in diesem Fach) in eine andere Klassen-Konstellation. Die reduzierte Leistungsheterogenität in den Niveau-Klassen verspricht jedoch auch eine Erleichterung der Anpassung des Unterrichts an die Zielgruppe. Zudem ist das Modell 3b durch eine gewisse Durchlässigkeit gekennzeichnet, indem Stufenzuteilungen korrigiert und Niveauwechsel in den Hauptfächern vollzogen werden können.

Nachdem nun das Modell 3b seit vier Jahren umgesetzt ist, möchte die Gemeinde Lyss wissen, wie die aktuelle Situation aus verschiedenen Perspektiven wahrgenommen wird. Das Zentrum für Bildungsevaluation (ZBE) der Pädagogischen Hochschule Bern wurde auf Empfehlung des Schulinspektors von der Gemeinde Lyss mit dieser Evaluation beauftragt.

Für die Evaluation wurden die folgenden Themen und Fragestellungen bearbeitet:

Thema	Fragestellungen
Organisation	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Inwiefern liegen klare und transparente Regelungen vor hinsichtlich Stammklassenzuteilung, Niveaueinteilung und Niveauwechsel?</li> <li>2. Wie gut gelingt die Umsetzung des Modells im Alltag, insbesondere hinsichtlich Stundenplangestaltung und Gestaltung der Wechsel der Schüler/-innen (zwischen den verschiedenen Klassengruppen)?</li> </ol>
Rahmenbedingungen	<ol style="list-style-type: none"> <li>3. Inwiefern sind die Rahmenbedingungen angemessen hinsichtlich a) Knowhow der Lehrpersonen zu binnendifferenzierter Didaktik, b) adäquater Lehrmittel und IT-Infrastruktur, c) Räumlichkeiten und d) personeller Unterstützungsmöglichkeiten?</li> </ol>
Pädagogisch-didaktische Umsetzung	<ol style="list-style-type: none"> <li>4. Inwiefern werden die Klassen-/Bezugsgruppen-Wechsel als Herausforderung, Beeinträchtigung oder Bereicherung wahrgenommen?</li> <li>5. Inwiefern gelingt der Umgang mit Heterogenität, insbesondere hinsichtlich Schüler/-innen mit besonderen Bedürfnissen sowie der Umsetzung eines störungsarmen Unterrichts?</li> <li>6. Inwiefern gelingt es, den Unterricht lernförderlich für alle Schüler/-innen zu gestalten?</li> <li>7. Wie wird der Lerngewinn der Schüler/-innen eingeschätzt in Bezug auf fachliche Kompetenzen und überfachliche Kompetenzen?</li> <li>8. Welche Herausforderungen und welchen Gewinn bringen Niveauwechsel oder die Möglichkeit eines Niveauwechsels mit sich?</li> </ol>
Zusammenarbeit	<ol style="list-style-type: none"> <li>9. Wie wird die standort-interne Zusammenarbeit wahrgenommen?</li> <li>10. Wie wird die standort-übergreifende Zusammenarbeit wahrgenommen?</li> </ol>
Bilanzierung	<ol style="list-style-type: none"> <li>11. Bewertung der generellen Zufriedenheit mit dem Modell 3b</li> <li>12. Bilanzierende Bewertung hinsichtlich der Vor-/Nachteile für die Schüler/-innen sowie der Vor-/Nachteile für die Lehrpersonen</li> </ol>

Für die Beantwortung der Fragestellungen wurden im Frühjahr 2023 bei allen aktuell Beteiligten und Betroffenen **Befragungen** (Gruppeninterview und Online-Fragebogen) durchgeführt. Zielgruppe waren Schulleitende, Lehrpersonen, alle Schülerinnen und Schüler der 7.-9. Klasse sowie deren Eltern.



Die **zentralen Ergebnisse** lassen sich wie folgt entlang der Themenbereiche der Evaluation zusammenfassen:

### Organisation

Die Stammklasseneinteilung ist im Allgemeinen klar und transparent. Ab der 6. Klasse werden die Klassen neu gemischt, um allfällige Problemherde zu minimieren. Das Modell mit durchmischten Stammklassen bietet die Möglichkeit, ausgeglichen Klassengrössen zu erzielen. Dies gilt zumindest für die Stammklasse. In den Niveaugruppen ist dies etwas schwieriger, da der Anteil der Schülerinnen und -Schüler mit Sekundar-Niveau grösser ist als der Anteil mit Realniveau. Wo es die Schüler/-innen-Zahlen zulassen, werden zwei Niveaugruppen Sek und eine Niveaugruppe Real gebildet.

Die Ende Primarstufe vorgenommenen Einteilungen ins Niveau bzw. in den Schultyp passen sehr gut. Es gibt nur wenige Anpassungen.

Die Niveauwechsel erfolgen gemäss DVBS. Während des Schuljahres gibt es eher Aufstufungen. Abstufungen erfolgen im Sommer zusammen mit dem Beurteilungsbericht bei ungenügenden Noten in den Fächern Deutsch, Mathematik und/oder Französisch. Die Regelungen für einen Niveauwechsel werden den Eltern am Elternabend der 7. Klasse kommuniziert. Es gibt keine Festlegung eines zu erreichenden Notenschnitts; der Wechsel basiert auf einer Prognose der Lehrpersonen, die den Eltern und den Schülerinnen und Schülern begründet wird. Obwohl es kein einheitliches Vorgehen für den Ablauf eines Niveauwechsel an der Schule Lyss gibt, scheint das organisatorische Vorgehen bei einem Niveauwechsel sowie die Anforderungen für einen Niveauwechsel für die Beteiligten mehrheitlich nachvollziehbar und transparent zu sein.

Die Stundenplangestaltung wird als herausfordernd wahrgenommen. Die Niveaugruppen in den Hauptfächern Mathematik, Deutsch und Französisch müssen parallel laufen, dies schränkt den Handlungsspielraum ein. Hinzu kommt, dass aufgrund von räumlichen Gegebenheiten gewisse Fächer auf gewisse Zeiten gelegt werden müssen. Dies hat zur Folge, dass erwünschte Schulentwicklungsmaßnahmen verhindert werden, z.B. SOL-Unterricht in den Morgenstunden.

Das Modell wird aufgrund der vielen Raum- und Gruppenwechsel als 'nervöses' Modell wahrgenommen. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen kommen aber grundsätzlich gut damit zurecht.

### **Rahmenbedingungen**

Das Schulmodell 3b zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Niveaus gemeinsam in der Stammklasse unterrichtet werden. Aus diesem Grund ist das Unterrichtsprinzip "Binnendifferenzierung"<sup>1</sup> von besonderer Bedeutung. Die Lehrpersonen fühlen sich in Bezug auf den binnendifferenzierten Unterricht sicher. Trotzdem ist eine gezielte Weiterbildungen in diesem Bereich von einigen Lehrpersonen erwünscht.

Mit Blick auf die Realisierung von binnendifferenzierten Unterricht werden die Räumlichkeiten (Unterrichtsräume, Mobiliar, Gruppenräume) als nicht genügend eingeschätzt. Besonders kritisch wird die ausreichende Verfügbarkeit von Gruppenräumen, Rückzugsmöglichkeiten, Aussenräumen eingestuft. Dies trifft in verstärkter Masse auf den Schulstandort Lyssbach zu.

### **Pädagogisch-didaktische Umsetzung**

Im Schulmodell 3b in Lyss werden die Schülerinnen und Schüler je nach Fach in unterschiedlichen Gruppen von Mitschülerinnen und Mitschülern unterrichtet. Mehrheitlich wird von den betroffenen Personen dieser Klassen-/Bezugsgruppen-Wechsel als Bereicherung wahrgenommen. Herausforderungen zeigen sich insbesondere für die Lehrpersonen in der Beziehungspflege zu den Schülerinnen und Schüler und in der Klassenführung.

Inwiefern der Umgang mit Heterogenität gelingt, hängt von der Klassenform ab. Der Unterricht in der Stammklasse wird insgesamt als herausfordernd wahrgenommen. Die Lehrpersonen haben den Eindruck, sich nicht genügend um Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen kümmern zu können und den verschiedenen Leistungsniveaus gerecht zu werden.

Die Lehrpersonen zeigen sich kritisch, inwiefern das Schulmodell das fachliche Lernen begünstige. Die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern sind jedoch der Meinung, dass viel im Unterricht gelernt wird, im Stammklassenunterricht wie auch im Niveaugruppen-Unterricht. Eltern von Real-Schülerinnen und -Schülern stimmen dem stärker zu als Eltern von Sek-Schülerinnen und -Schülern.

Alle Befragten erachten das Schulmodell mehrheitlich als eher begünstigend für die Förderung von sozialen Kompetenzen und selbstgesteuertem Lernen.

Die Durchlässigkeit – also die Möglichkeit, bei entsprechender Leistung das Niveau wechseln zu können – wird von allen Befragten als positiv beurteilt. Unter- bzw. Überforderung kann reduziert werden. Eine Steigerung der Lernmotivation ist erkennbar, da das Lerntempo zum jeweiligen Leistungsniveau passt und die Schülerinnen und Schüler ihrem Leistungsvermögen entsprechend gezielt gefördert werden können. Ein gewisser Druck bzw. Stress über eine mögliche Abstufung ist dennoch bei einigen Schülerinnen und Schülern spürbar.

---

<sup>1</sup> Eine gängige Definition beschreibt «Binnendifferenzierung» als ein Unterrichtsprinzip, dass didaktische, methodische und organisatorische Massnahmen einschliesst, um den Unterricht innerhalb einer Schulklasse/Lerngemeinschaft auf eine Weise zu gestalten, die den individuellen Begabungen, Fähigkeiten, Neigungen und Interessen der Einzelnen gerecht wird. Es soll damit erreicht werden, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler einen ihnen entsprechenden Weg finden können, um ihr Lernziele zu erreichen und ihre Potentiale zu entfalten

### **Standort-interne und standort-übergreifende Zusammenarbeit der Lehrpersonen**

Eine standort-interne Zusammenarbeit findet statt und es stehen dafür Austauschgefässe zur Verfügung. Mehrheitlich arbeiten die Lehrpersonen miteinander in festen Unterrichtsteams/pädagogischen Teams zusammen, hauptsächlich wenn es um die Besprechung bezüglich einzelner Lerner geht. Grösstenteils tauschen die Lehrpersonen auch Unterrichtsmaterialien aus und sprechen sich über Unterrichtsinhalte ab. Insgesamt wird die Zusammenarbeit als bereichernd, unterstützend und entlastend erlebt.

Eine standort-übergreifende Zusammenarbeit findet hingegen nur vereinzelt statt. Es stehen dafür keine Austauschgefässe zur Verfügung. Diejenigen Lehrpersonen, welche eine solche pflegen, erleben diese aber als bereichernd und entlastend.

Es wird der Wunsch geäussert, dass noch mehr feste Austauschgefässe installiert werden sollten sowohl für die standort-interne wie auch für die standort-übergreifende Zusammenarbeit.

### **Bilanzierung**

Die Schulleitenden sind mässig zufrieden mit der Umsetzung des Schulmodells 3b. Sie weisen auf die Diskrepanz zwischen einer pädagogischen und einer logistisch-politischen Sichtweise hin. Das Schulmodell 3b wurde von der Politik als Kompromisslösung durchgesetzt; die Schulleitung hat bei der Modellfrage klar das integrative Schulmodell (organisatorisch und stundenplantechnisch einfacher umsetzbares Modell ohne Niveaugruppen) bevorzugt. Ein solches Modell wäre aus Sicht der Schulleitenden nach wie vor anzustreben.

Eine Mehrheit der Lehrpersonen, die dieses Modell täglich umsetzen, sind damit eher unzufrieden. Sie finden es grossmehrheitlich gut, dass die Möglichkeit besteht, bei entsprechender Leistung das Niveau zu wechseln und sie unterstützen auch Mehrheitlich; dass der Unterricht in den Fächern Mathematik, Deutsch und Französisch in Niveaugruppen durchgeführt wird. Bezüglich niveaudurchmischtem Stammklassenunterricht fallen die Meinungen der Lehrpersonen sehr unterschiedlich aus, wobei die Gruppe der Befürworter/-innen etwa gleich gross ist wie die Gruppe der Gegner/-innen.

Die Schülerinnen und Schüler sind Mehrheitlich zufrieden mit dem Modell 3b. Eine grosse Mehrheit der Lernenden findet es gut, dass sie in den Fächern Mathematik, Deutsch und Französisch auf dem für sie passenden Niveau unterrichtet werden und dass sie bei entsprechender Leistung die Möglichkeit haben, das Niveau zu wechseln. Auch der gemeinsame Unterricht von Sek- und Real-Schülerinnen und -Schüler in der Stammklasse wird von einer deutlichen Mehrheit begrüsst. Im Grosse und Ganzen fühlen sich die Schülerinnen und Schüler wohl an der Schule und haben den Eindruck, dass sie gut auf die Berufslehre bzw. eine weiterführende Schule vorbereitet werden.

Die Eltern sind Mehrheitlich zufrieden mit dem Modell 3b. Breit unterstützt wird von den ihnen, dass Mathematik, Deutsch und Französisch auf verschiedenen Niveaus unterrichtet wird und ein Wechsel bei entsprechender Leistung möglich ist. Die Durchlässigkeit wird auch in vielen Kommentaren positiv bewertet. Etwas weniger Zustimmung findet die Führung von niveaudurchmischten Stammklassen. In offenen Kommentaren betonen einige Eltern die positiven Effekte der Durchmischung: erlebbare Heterogenität, motivierende Wirkung von Leistungsstärkeren auf Leistungsschwächere. Andere Eltern monieren, dass weder Leistungsstarke noch Leistungsschwache angemessen gefördert werden können, und dass das Leistungsniveau den Schwächeren angepasst werde, was den Anschluss an weiterführende Schulen erschweren könne. Bezüglich Vorbereitung auf die Sekundarstufe II geben etwa ein knappes Fünftel der antwortenden Eltern kritische Einschätzungen ab; demgegenüber attestieren etwa die Hälfte der Eltern der Schule Lyss diesbezüglich gute Arbeit.

### **Bilanzierung**

Die Stärken des Modells zeigen sich in dessen Durchlässigkeit und der Durchmischung in der Stammklasse. Die Schülerinnen und Schüler können ohne grossen Aufwand jederzeit bei entsprechender Leistung zwischen den Niveaugruppen wechseln und entsprechend optimal gefordert und gefördert werden. Der gemeinsame Unterricht von Lernenden mit unterschiedlichen kognitiven Fähigkeiten und Leistungsständen bleibt auch in der Oberstufe normal, da Sek und Real-Schülerinnen und -Schüler nicht für alle Fächer getrennt werden.

Schwächen im Modell werden in Bezug auf die vielen Raum- und Bezugsgruppenwechsel gesehen. Die Schülerinnen und Schüler verbringen wenig Zeit in der Stammklasse, dies erschwert zum einen den Aufbau eines Klassenzusammenhalts und zum anderen den Aufbau und Pflege der Beziehung zwischen Lehrperson und den Schülerinnen und Schülern. Zudem bringen die Raumwechsel viel Unruhe in den Schulalltag. Weiter wird die optimale Förderung von besonders leistungsstarken bzw. leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern im Stammklassenunterricht als Herausforderung wahrgenommen, die aus Sicht vieler Lehrpersonen schwer in befriedigender Weise zu bewältigen ist. Auch der administrative und organisatorische Aufwand für die Umsetzung des Modells ist für Lehrpersonen sehr hoch.